

Okt. 2012

Asse: Rückholung der Abfälle ist nicht die beste Option

Aus Sicht des Strahlenschutzes ist die Rückholung der radioaktiven Abfälle aus der Schachtanlage Asse sehr wahrscheinlich nicht die beste Lösung. Der Präsident des Fachverbands für Strahlenschutz (FS) befürchtet, dass dies zu mehr Dosis für die Beschäftigten und die Bevölkerung führen könnte als eine Verfüllung der Schachtanlage. Mit einer Rückholung wäre auch der Neubau des größten Zwischenlagers in Deutschland nötig. Auch dies sieht der FS kritisch.

Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) hat bereits im Jahr 2010 anhand eines Kriterienkatalogs verschiedene Optionen geprüft, welche Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung und des Personals am besten geeignet sind. Ergebnis dieser Prüfung war, dass die Option des Belassens der Abfälle in der Asse mit Vollverfüllung der Asse sich bei den meisten Kriterien als gut oder sogar sehr gut geeignet herausgestellt hat. Trotzdem wurde vom BfS eine andere Option, nämlich die Rückholung aller radioaktiven Abfälle aus der Asse für das weitere Vorgehen empfohlen.

Begründet wurde dies mit einem fehlenden "Langzeitsicherheitsnachweis" bei der Option Vollverfüllung. Betrachtungen zur Langzeitsicherheit sind notwendig, um mögliche Risikofolgen, einschließlich eines Absaufens der Schachtanlage, in die Entscheidungsfindung einzubringen. Entscheidende Fragen dabei: Wie gefährlich ist die Asse jetzt und in Zukunft für die Menschen? Welche Sicherungsmaßnahmen in der Asse wären für eine langfristige Lagerung erforderlich?

Erste Abschätzungen zur Langzeitsicherheit wurden zwar bereits in 2010 durchgeführt, sie erwiesen sich aber rasch als unzureichend und fehlerhaft. Neuere Berechnungen zeigen, dass die Asse bei Anwendung realistischer Randbedingungen durchaus die Kriterien für eine Langzeitsicherheit erfüllen kann. Eventuell muss zum Erreichen einer Langzeitsicherheit ein geringer Anteil der eingelagerten Fässer umgelagert oder herausgeholt werden, der bei weitem größte Teil der Abfälle aber könnte in diesem Fall in der Asse verbleiben.

Wenn sich die Langzeitsicherheit, ggf. unter Berücksichtigung oben genannter Maßnahmen, bestätigt, kann auf eine vollständige Rückholung der Abfälle verzichtet werden. Denn anderenfalls wäre ein enormer Zeitaufwand für die Rückholung sämtlicher Abfälle einzukalkulieren. Die erforderlichen Arbeiten könnten dann jederzeit beispielsweise infolge größerer Wassereinträge behindert oder sogar unmöglich gemacht werden. Auch muss der gesamte aus der Asse zurückgeholte Abfall zunächst zwischengelagert werden. Es müsste in diesem Fall zunächst ein sehr großes Zwischenlager für radioaktive Abfälle in der Region errichtet werden, wahrscheinlich würde das größte Zwischenlager Deutschlands entstehen. Auch ist zu bedenken, dass eine spätere Endlagerung dieser Abfälle derzeit noch völlig ungeklärt ist.

Kontakt :

Prof. Dr. Joachim Breckow
Präsident des Fachverbands für Strahlenschutz
Institut für Medizinische Physik und Strahlenschutz
Technische Hochschule Mittelhessen
Wiesenstr. 14
35390 Gießen

Tel.: 0641 309 2327
Mobil : 0171 788 0604
joachim.breckow@mni.thm.de
www.fs-ev.de

Der Fachverband für Strahlenschutz e.V. ist die Vereinigung von Strahlenschutzfachleuten und -praktikern aus dem deutschsprachigen Raum. Er ist mit ca. 1.400 Mitgliedern der weltweit 4.-stärkste Strahlenschutzverband.